

**Heidi Stecker**

**Zur Geschichte der Sammlung der GfZK**

**1998: Die Eröffnung**

Im Februar 1998 zogen die MitarbeiterInnen der GfZK in das sanierte Gebäude der Herfurthschen Villa. Am 1.3.1998 wurde die Bibliothek bereits wieder zur Nutzung freigegeben und mit zwei Ausstellungen am 16.8.1998 der neue Sitz der GfZK eröffnet. Ab jetzt verfügte die GfZK über einen festen Platz für ihre Ausstellungen, nachdem das Haus aus Kostengründen auch dafür ausgebaut wurde. Dennoch verzichtete man nicht darauf, in Zukunft andere Orte in der Stadt einzubeziehen. Weil kein Platz für eine dauerhafte Schau der Sammlung bestand, wurde der ursprüngliche Plan eines Neubaus neben der Villa mit dem Ziel langfristiger Präsentationen beibehalten. Für die nächsten Jahre begründete man die Reihe der „Collections“ im Rhythmus der Wechselausstellungen, die jeweils eine Auswahl aus der Sammlung vorstellten und durch Leihgaben z.B. des Bundes, Werken aus der „Griffelkunst“ und Editionen ergänzt wurden. Der Blick sollte in die jüngere Vergangenheit und mit den parallel realisierten Ausstellungen aktueller Kunst in die Gegenwart und Zukunft gerichtet werden. Dieses Prinzip holte Klaus Werner bei der „[Collection 2000]“ mit den Gästen Sonja Alhäuser und Christian Hahn in die Ausstellung selbst hinein.

Den Auftakt bildete die „[Collection 98]“, komplettiert von der Ausstellung „*ONTOM*“. „[Collection 98]“ kombinierte Arbeiten von Stephan Balkenhol, Lewis Baltz, Willi Baumeister, Hans Brosch, Carlfriedrich Claus, Ian Hamilton Finlay, Sylvie Fleury, Thomas Florschuetz, Achim Freyer, Martin Gerwers, Jochen Gerz, Hermann Glöckner, Nan Golding, Karl Otto Götz, Hervé Graumann, Andreas Gursky, Hans Hartung, Bernhard Heiliger, Werner Heldt, Eva Hertzsch, Gerhard Hoehme, Jenny Holzer, Imi Knoebel, Martin Kippenberger, Klaus Kumrow, Maria Lassnig, Matschinsky-Denninghoff, Florian Merkel, Harald Metzkes, Ernst Wilhelm Nay, Olaf Nicolai, Adam Page, Dan Petermann, Sigmær Polke, Neo Rauch, Tobias Rehberger, Pipilotti Rist, Bernhard Schulze, Emil Schumacher, Rosemarie Trockel, Hans Uhlmann, Auke de Vries, Susanne Weirich, Franz West und Eva Grubinger.

Die Eröffnung in der Villa war ein Schenkungen stark beförderndes Startsignal: Bisherige Leihgaben wurden in Schenkungen überführt und eine große Anzahl von neuen getätigt. Die Werke von Rosemarie Trockel, Michael Morgner, Marcel Odenbach und Günther Uecker, die aus Anlass der Konstituierung des Förderkreises als Leihgaben des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft im BDI e.V. übergeben worden waren, gingen nun in das Eigentum der GfZK über. Arend Oetker übergab Kunstwerke von Martin Gerwers, Ákos Birkás, Walter Stöhrer, Hermann Nitsch, Gotthard Graubner, Maria Lassnig, Arnulf Rainer und Friedrich Schröder-Sonnenstern. Renate Kuchler unterstützte den Ankauf einer Arbeit von Jonathan Meese und eine markante Fassadeninstallation von Sylvie Fleury. Paul Mæenz stiftete mit jeweils einem Gemälde von Walter Dahn und Jiří Georg Dokoupil sowie einer Gemeinschaftsarbeit von Walter Dahn und Jiří Georg Dokoupil wichtige Positionen der westdeutschen Jungen Wilden. Der Förderkreis der GfZK kaufte, zum Teil mit Unterstützung verschiedener Institutionen und Personen, Arbeiten von

Klaus Kumrow, Florian Merkel, Dan Peterman, Peter Zimmermann, Bernd Cramer, Franz West und zwei weitere von Jonathan Meese. Simone Westerwinter plante eine Aktion zur Eröffnung. Den nicht realisierten Entwurf spendete sie der Sammlung; der Förderkreis beauftragte sie mit einem Namensquarell für die GfZK.

Die „Bilderspende“ des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft im BDI e.V., der bereits 1992 erste drei Dauerleihgaben der GfZK übergeben hatte, wurde durch eine Vielzahl weiterer Leihgaben von Willi Baumeister, Julius Bissier, Carl Buchheister, Rupprecht Geiger, K.O. Götz, HAP Grieshaber, Hans Hartung, Josef Hegenbarth, Bernhard Heiliger, Werner Heldt, Gerhard Hoehme, Wolf Kahlen, Ewald Mataré, Matschinsky-Denninghoff, Rolf Nesch, Karl Rössing, Bernard Schultze, K.R.H. Sonderborg, Heinz Trökes, Hans Uhlmann und Hannsjörg Voth erweitert, renommierten, meist westdeutschen und in Ostdeutschland bis dahin unterrepräsentierten KünstlerInnen. Darunter befanden sich Arbeiten von Persönlichkeiten wie Buchheister, der nach einem adäquaten Ausdruck für die gesellschaftlichen Veränderungen suchte und die aktiven, zeitgenössischen KunstrezipientInnen ansprechen wollte, oder vom in Leipzig geborenen Hartung. Mit Josef Hegenbarth ist ein namhafter Ostdeutscher und mit HAP Grieshaber jemand vertreten, der die Grenzen zwischen Ost und West zu überwinden trachtete und ost-westdeutsche Projekte initiierte. Sie verweisen mit ihrer Präsenz auf die deutsche Geschichte.